Nr. 235. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 7. Oktober 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Die „Köln. Ztg." meldet zum gegenwärtigen Stande der Chinawirren, es sei unverkennbar, daß die Entwirrung der Dinge in den letzten Tagen insofern gefördert worden ist, als die Mächte erneut in den Hauptzielen einig sind und die Meinungsverschiedenheiten sich nur auf die nach Maßgabe der Sonderinteressen der einzelnen Betheiligten zugeschnittenen Form erstrecken, in die das weitere Vorgehen einzukleiden wäre. Die Hauptforderung bleibe eine ausreichend vollständige Sühne; daß diese von den Mächten selbst vollzogen werde, fordere niemand. Es wäre im Gegentheile für eine ehrliche friedliche Regelung der Dinge von Vortheil, wenn die chinesische Regierung selbst das strafende Werk in die Hand nehme, dabei sei aber eine strenge Aufsicht der Mächte nöthig, damit nicht Unschuldige untergeschoben werden. Das sei die hauptsächlichste Forderung Deutschlands; ungefähr dasselbe schlage die neueste Note Frankreichs vor. Diese Note hat folgenden Wortlaut: Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat die diplomatischen Vertreter Frankreichs angewiesen, die Mächte, deren Truppen mit den unsrigen im äußersten Orient zusammenwirken, über die Annahme eines gemeinsamen Programms für die Unterhandlungen mit China zu sondiren. Unsere Vertreter haben sich dieses Auftrages entledigt und den verschiedenen Ministern des Auswärtigen eine Kopie der nachstehenden Note zurückgelassen; die Mächte verfolgten mit der Absendung ihrer Truppen, ihre Gesandtschaften zu befreien. Dank ihrer Einigkeit und der Tüchtigkeit ihrer Truppen ist dieses Ziel erreicht worden. Es handelt sich jetzt darum, von der chinesischen Regierung, welche dem Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang die weitgehendsten Vollmachten zum Unterhandeln und Abschließen von Verträgen ertheilt hat, eine angemessene Sühne für die Vergangenheit und ernste Garantien für die Zukunft zu erlangen. Durchdrungen von dem Grundgedanken, aus welchem die früheren Grundgedanken, aus welchem die früheren Erklärungen der verschiedenen Regierungen hervorgegangen sind, glaubt die Regierung der Republik die Ansichten der betreffenden Mächte in folgenden Punkten zusammenzufassen, welche sie ihnen als Grundlage der Unterhandlungen unterbreite, welche nach der üblichen Prüfung der Vollmachten in Angriff zu nehmen sind: 1) Bestrafung der Hauptschuldigen, welche von den Vertretern der Mächte in Peking zu bezeichnen wären. 2) Aufrechterhaltung des Verbots der Waffeneinfuhr. 3) Angemessene Entschädigungen für die Staaten, Gesellschaften und einzelne Personen. 4) Errichtung einer ständigen Wache in Peking für die Gesandtschaften. 5) Schleifung der Befestigungswerke von Taku. 6) Militärische Besetzung von zwei oder drei Punkten auf dem Wege von Tientsin nach Peking, welche auf diese Weise immer sowohl den Gesandtschaften, welche sich nach der Meeresküste, oder den Truppen, welche sich von dem Meere nach der Hauptstadt begeben wollen, offen stehen würden. Die Regierung der Republik hält es für unmöglich, daß diese so rechtmäßigen Bedingungen, wenn sie von den Vertretern der Mächte gemeinsam unterbreitet und durch die Anwesenheit von verbündeten Truppen unterstützt werden, nicht auch in Kürze von der chinesischen Regierung angenommen werden müssen.

Die russische Regierung hat den in dem Zirkulartelegramm des Grafen Bülow vom 1. Oktober formulirten Vorschlägen zugestimmt und den russischen Gesandten in China mit dementsprechender Weisung versehen.

Die offiziöse „Wiener Abendpost" schreibt bei Besprechung der fortgesetzten Rüstungen Rußlands, es sei leicht erkennbar, daß die gegenwärtigen russischen Rüstungen für Ostasien nicht gegen China, sondern gegen das aufstrebende Japan zielen.

Des degradirten Prinzen Tuan Aemter wurden zwei Mandschus, Kwantschung und Tschanlam, ertheilt; die Prinz Tschwang entzogenen Aemter wurden Swaitafu und Polun gegeben.

Ein bedauerlicher Zwischenfall soll sich durch ein Mißverständniß zwischen russischen und französischen Truppen in China ereignet haben, anscheinend bei dem Angriff auf Schanhei-kwan. Der „Tribuna" in Rom wird aus Taku vom Donnerstag gemeldet, die Russen hätten die Franzosen für Boxer gehalten und auf sie gefeuert, worauf die Franzosen erwiderten. Auf beiden Seiten sollen etwa 12 Mann getödtet und mehrere verwundet worden sein.

Die Ankunft Li-Hung-Tschangs in Peking ist jedenfalls kein ausreichender Ersatz für das etwaige Fernbleiben seines Monarchen. Der alte Friedensunterhändler soll übrigens in sehr gedrückter Stimmung von Tientsin abgereist sein, da Graf Waldersee es abgelehnt hatte, ihn zu empfangen.

Der deutsche Feldmarschall ist überhaupt nicht der Mann, der überflüssigen Besuchern zugänglich wäre. Das hat auch der Tientsiner Berichterstatter des Londoner „Daily Expreß" erfahren müssen. Er hat vergeblich versucht, den Grafen Waldersee zu sprechen und seinem Blatte in Folge dessen nachstehendes wüthendes Telegramm geschickt:

„Ich versuchte eine Unterredung mit dem Grafen Waldersee zu erlangen, war aber nicht ganz erfolgreich. Eine Schildwache brachte mich an eine Hinterthür, wo an der Dienstbotentreppe ein pompöser Subalterner postirt war, um Vertreter der Presse zu empfangen. Diese Person war herablassend genug, mir eine Liste all der Veranstaltungen vorzulegen, an denen der Graf Theil zu nehmen hat. „Feldmarschall Graf von Waldersee ist nicht gekommen, um niederzureißen, sondern um aufzubauen", sagte er, und nach dieser rednerischen Leistung brachte das Faktotum mich höflich wieder an die Hinterthür und sagte: „Kommen Sie mal wieder". Trotz dieser groben und unhöflichen Taktik des Grafen Waldersee habe ich auf anderem Wege mit Sicherheit erfahren, daß er Schritte vor hat von so starkem Charakter, daß die Folgen ungemein ernst sein werden."

Aus der Mandschurei sind dem russischen Generalstab weitere Berichte vom 3. d. Mts. zugegangen. Sie melden:

„Der Mongole Lagolde, ein einflußreicher Bewohner von Chailar, theilte dem Kommandanten von Chailar, Obersten Worobiew, mit, die Mongolen des Chailar'schen Kreises hätten in einer Zusammenkunft ihn, Lagolde, zum Bevollmächtigten ernannt, um die russischen Behörden zu fragen, ob nun Friede sei, und wie die Russen sich den Mongolen gegenüber verhalten würden. Oberst Worobiew theilte Lagolde die bereits getroffenen Anordnungen der Regierung mit und machte ihm den Vorschlag, die Mongolen möchten in ihre alten Ortschaften zurückkehren. Lagolde erklärte, er werde in fünfzehn Tagen übersiedeln und andere Mongolen würden ihm folgen. Die Mongolen bitten, man möge sie mit Kleidung, Lebensmitteln und Zelten unterstützen, wofür sie in Tausch Rindvieh geben wollen. Sie versichern, die Chinesen hätten bei ihnen viele Räubereien begangen."

Ueber die chinesischen Kriegsschiffe auf dem Yangtschiang waren kürzlich beunruhigende Gerüchte verbreitet worden, wonach sie den mit ihrer Bewachung beauftragten britischen Kriegsschiffen unbemerkt entkommen wären. Man hatte daran sogar die Insinuation geknüpft, dieses Entkommen wäre von englischer Seite absichtlich gestattet worden. Daran ist nun kein wahres Wort. Denn das chinesische Geschwader liegt nach wie vor ruhig auf dem Yangtse, und an ein Entschlüpfen ist in Folge der seitens des englischen Admirals Seymour getroffenen Maßnahmen gar nicht zu denken.

Chinesische Trankopfer.

In dem Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser macht jener davon Mittheilung, daß er zur Sühne der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler an einem Altar durch den Großsekretär Kunkang zwei Trankopfer darbringen läßt. Es wird interessiren, aus diesem Anlaß zu erfahren, was es mit den Opfern im chinesischen Reich für eine Bewandtniß hat. Dem Buch von Ferd. Heigl „Die Religion und Kultur Chinas" (Verlag von Hugo Bermühler, Berlin) entnehmen wir darüber Folgendes: „Die von der chinesischen Staatsreligion vorgeschriebenen Opfer werden nicht von Priestern, sondern von dem Kaiser und den Mandarinen dargebracht. Diese Verpflichtung der Mandarinen zur Darbringung der Opfer ist auch ein Grund, warum das Christenthum in China keine Fortschritte macht; denn kein Christ kann Mandarin werden, weil ihm seine Religion verbietet, sich an diesen Opfern des Staates zu betheiligen. Geopfert werden Weihrauch, Seide, Speisen, Früchte, Wein und Thee, letzterer nur beim Ahnenopfer. Der Wein ist nicht Rebensaft, sondern ein Extrakt von Früchten, Getreide und hauptsächlich Reis und wird aromatisirt dargebracht. Der Weihrauch ist aus einer Gattung Aloeholz gemacht und wird in Stangen durch das ganze chinesische Reich verkauft. Bei den vom Kaiser oder auch von dessen Delegirten zu vollziehenden Opfern stellen am Tage der Zeremonie die Beamten der verschiedenen Höfe alles bereit, was für dieselbe nöthig ist, die Opfergaben, das Gebet, die Chöre, die Orchester werden vorbereitet, die Instrumente in Stand gesetzt. Ist der Moment gekommen, so verständigt man den Kaiser, der mit einem je nach der Bedeutung des Opfers glänzenden und zahlreichen Gefolge erscheint; jeder beim Opfer Beschäftigte hat bereits den ihm durch das Ritual angewiesenen Platz eingenommen. Niemand, selbst der Kaiser nicht, setzt sich nieder — letzterer hat vor sich ein geflochtenes Kissen, um sich niederzuknieen. Wenn alles auf seinem Platze ist, ruft man die Geister, die man ehren will, und begrüßt ihre Ankunft. Dann beginnt die Zeremonie mit Darbringung des Weihrauchs. Der Kaiser zündet drei Stangen Weihrauch an und steckt sie in einen vasenförmigen Leuchter, den er erhebt, um ihn gegen den Sitz des Geistes zu tragen, dem seine Verehrung gilt. Diese Zeremonien wie alle andern sind von Kniebeugungen, Zubodenstreckungen und tiefen Verbeugungen, wie sie der dienstthuende Beamte vormacht, begleitet. Jede Handlung des Kultus wird durch einen Zeremoniar den Umstehenden angekündigt, was der Sache eine große Monotonie verleiht. Dieser ersten Opferung folgen dann mehrere andere, begleitet von Gesängen und vor Allem von den Gebeten. Sind die Darbringungen beendigt, grüßt man den Abgang der Geister, werden das Blatt oder die Tafel, auf denen das vorgetragene Gebet steht, die Seide, der noch vorhandene Weihrauch, manchmal mit dem Opferfleisch, verbrannt, die dargebrachten Nahrungsmittel werden wieder fortgeschafft, das Gefolge, das den Kaiser hergebracht, führt ihn wieder zurück. Das ist im großen Ganzen das Schema, nach dem sich jedes Opfer bei Hofe vollzieht. Nicht gering ist die Zahl der Opfer, bei denen der Kaiser assistiren muß, oder zu denen er einen Vertreter entsenden muß; Heigl führt mehr als vierzig verschiedene Arten an. Die Hauptopfer sind die beiden großen Opfer an Himmel und Erde, denen in Peking zwei prachtvolle Tempel errichtet sind. Vor dem 99 Fuß hohen Tempel des Himmels erhebt sich ein Altar, eine steinerne Tafel, aufgestellt auf einem runden Massiv. Hier ist es, wo der „Sohn des Himmels" jährlich zur Zeit der Wintersonnenwende das große Himmelsopfer darbringt, bei dem er einen mächtigen Scheiterhaufen verbrennen läßt und, sich auf den Boden werfend, ein Gebet spricht. Die Opfer an Himmel und Erde sind dem Kaiser allein vorbehalten; wer sich anmaßt, diese darzubringen, ist ein Rebell, ein Usurpator der kaiserlichen Macht. Wie in China alles nach Stufen geht, so sind nämlich die Opfer für Gegenstände der Verehrung, je nachdem letztere ihren Einfluß nur auf Provinzen, Kreise oder Ortschaften erstrecken, nur von dem Provinz-, Kreis- oder Lokalbeamten darzubringen. Drei Tage vor dem Opfer bereitet sich der Kaiser durch Fasten auf dasselbe in einem zurückgezogenen Quartier vor. Auf dem Tisch des Gemaches, in welchem sich der Kaiser vorbereitet, steht ein bronzenes Figürchen (Tongjin). Es hält in der Rechten ein Täfelchen mit den Worten: „Faste drei Tage!" und drei Finger der linken Hand an den Mund, um dem Monarchen zu sagen, daß er Stillschweigen beobachten müsse. Auch alle übrigen Theilnehmer des Festes müssen fasten, vom 7. Range des Adels und dem Sekretär 2. Klasse aufwärts.

Bewältigung des Herbstverkehrs.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zur besseren Bewältigung des Herbstverkehrs folgenden Erlaß an die Eisenbahn-Direktionen gerichtet:

Bei der beginnenden stärkeren Nachfrage nach O-Wagen, nachdem zu dem starken allgemeinen Verkehr die Beförderung der Rüben hinzugetreten ist, muß die Durchführung der für den Wagenumlauf gegebenen Vorschriften mit allem Nachdruck gesichert werden. Die Dezernenten für die Wagenangelegenheiten haben von Neuem und unverzüglich auf Grund eines von ihnen aufzustellenden Planes in Gemeinschaft mit den Vorständen der Verkehrsinspektionen sowie den Betriebs- und Fahrbetriebskontrolleuren örtlich zu prüfen, ob die sämtlichen Vorschriften für den Wagendienst von den betheiligten Dienststellen und Beamten befolgt werden. Die Betriebskontrolleure sind, wie im vorigen Jahre, mindestens während des Monats Oktober ausschließlich für die Zwecke des Wagendienstes zur Verfügung zu stellen.

Im Einzelnen mache ich auf Folgendes aufmerksam: 1. Für Bauzwecke darf nunmehr kein O-Wagen verwendet werden. Arbeitswagen dürfen gemäß dem Erlasse vom 22. Oktober 1899 für Neubau- und für Unterhaltungszwecke verwendet werden, für letztere jedoch nur insoweit, als die Transporte nicht früher ausführbar waren und unaufschiebbar sind. Die Arbeitswagen sind im Uebrigen nach Maßgabe der auf Vorschlag der Direktion in Magdeburg getroffenen neuen Vereinbarungen sämtlich im freien Verkehr zu verwenden. 2. Für eine dem jeweiligen Verkehrsumfang vollkommen entsprechende Beförderung ist Sorge zu tragen, insbesondere ist die Einlegung von Bedarfszügen derart zu ordnen, daß eine ungehinderte Beförderung gesichert ist. 3. Es ist Sorge zu tragen, daß die Bereitstellung der Wagen in den Ladegleisen, die Be- und Entladung der bereit gestellten Wagen und die Einstellung der zum Abgang fertig gestellten Wagen in die Züge nach Möglichkeit beschleunigt wird. Die Freiladegleise wie auch die Anschlußgleise sind am Tage mindestens zweimal (Mittags und Abends) zu räumen. Die Einrangirung der in der Nacht und in den Morgenstunden eingegangenen Wagen in die Ladegleise muß so zeitig erfolgen, daß die Wagen bis um 9 Uhr früh laderecht stehen. Auf die Innehaltung der Ladefristen durch das Publikum ist nachdrücklich zu halten; im geeigneten Falle ist von dem Rechte der bahnseitigen Entladung Gebrauch zu machen. Ich setze voraus, daß die Ladefristen bei den Braunkohlengruben (Brikettfabriken) überall auf das dem allgemeinen Verkehrsinteresse entsprechende Maß nunmehr festgesetzt sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Herstellung der Brikets nach Lage der Betriebseinrichtungen einzelner Werke etwa eine längere Zeitdauer erfordert. 4. Es kommt besonders darauf an, daß die Verfügungen der Wagenbüreaus und des Zentral-Wagen-Amtes über leere Wagen mit der größten Beschleunigung ausgeführt werden, was bisher nicht immer beobachtet ist. Die hierfür erforderlichen Zuggelegenheiten sind in ausreichendem Maße zu schaffen, so daß die Beförderung aller disponirten Wagen derart erfolgt, daß ihr rechtzeitiges Eintreffen an der Verwendungsstelle gesichert ist. 5. Die nach den großen Kohlenbezirken allgemein ablaufenden leeren Wagen sind in durchgehenden Zügen zu befördern. Daß diese Beförderungsart stets innegehalten wird, ist auf den Strecken zu beaufsichtigen. 6. Es ist darauf zu halten, daß seitens der Stationen im Zuführungsgebiete der großen Kohlenbezirke die zur Deckung ihres Bedarfs erforderlichen Wagen nicht früher als bei der letzten Gelegenheit zurückgehalten werden. 7. Die Reparatur der Wagen ist dem erhöhten Bedarf entsprechend einzurichten und zu beschleunigen. Die hiernach erforderlichen Anordnungen sind sofort zu treffen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird Ende Oktober in Wernigerode a. Harz eintreffen, um als Gast des Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode den Jagden beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit wird der Monarch an der Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Fürsten Otto theilnehmen. — Der königliche Hof hat gestern für den Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar die **Trauer** auf fünf Tage angelegt.

— Am 29. d. M. wird wieder eine **fürstliche Vermählung** stattfinden. Herzog Robert von Würtemberg, der zweite Sohn des mit einer Tochter des Siegers von Custozza, der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, vermählten Herzogs Philipp, führt gleich seinem Vater und seinem älteren Bruder, dem bis jetzt in Potsdam garnisonirenden Herzog Albrecht, eine österreichische Erzherzogin heim. Das Palais in Stuttgart, das einst für fremde Gesandten erbaut ward, ist für das junge Paar in Stand gesetzt, da der Herzog Offizier im Dragoner-Regiment Nr. 2 ist und in Stuttgart wohnt. Seine Braut ist eine Schwester des Erzherzogs Franz Salvator (des Gemahls der jüngsten Kaisertochter) und lebte seit dem Tode beider Eltern bei dem Erzherzog Rainer. Sie vollendet im September ihr 22. Lebensjahr, und ist die Jüngste ihrer Geschwister, von denen zwei sehr bald nacheinander 1891 starben. Wie man sagt, habe der Gram über diesen Schicksalsschlag das Leiden des Vaters, der im Januar 1892 seinen Kindern im Tode folgte, beschleunigt. Die beiden Brüder sind mit Prinzeß Blanca von Castilien bezw. der Erzherzogin Marie Valerie vermählt. — Nachdem gestern die Leiche des Prinzen Bernhard Heinrich von Weimar in der Wartburgkapelle eingesegnet war, kniete der **Großherzog** am Sarge des Enkels nieder; indem er ein stilles Gebet sprach, rann ihm ein heißer Thränenstrom über die Wangen. Es war ein tiefergreifender Anblick; kein Auge blieb thränenleer. Nach der Feier äußerte dann der greise Fürst zu den beiden Geistlichen: „Die Wartburg kann uns lehren, was und wie wir glauben sollen." Dieses Wort beweist, daß der hohe Herr auch den neuen schweren Schicksalsschlag mit Gottergebung trägt. — Gestern beging ein hochgeschätzter Lehrer der Universität Jena, **Kirchenrath Adolf Hilgenfeld**, sein goldenes Professorenjubiläum. Er wurde am 5. Oktober 1850 zum außerordentlichen Professor der Theologie an der dortigen Universität ernannt und hat dieser sein ganzes Leben gewidmet.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober. Mit Bezug auf die allgemeine Lage der preußischen Finanzen wird offiziös geschrieben, man dürfe „hoffen, daß die finanziellen Verhältnisse Preußens sich auch in den nächsten Jahren so gestalten werden, daß selbst die Kosten des Ausbaues des Staatsbahnnetzes und anderer neuer Verkehrsanlagen sich im Wesentlichen ohne Belastung des Geldmarktes werden ausführen lassen". Dies wird durch einen Rückblick begründet, in dem es heißt: Der preußische Staat hat, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seit längerer Zeit Anleihen nur zur Erweiterung seines Eisenbahnnetzes aufgenommen. Es handelt sich dabei nicht um eine wirkliche Belastung des Staates, weil der Vermehrung der Staatsschuld eine entsprechende Vermehrung des werbenden Vermögens des Staates gegenübersteht und der Mehrbedarf an Zinsen seinen Ausgleich findet in den erhöhten Erträgen der Staatsbahnen. Aber auch für Staatsbahnzwecke ist die Inanspruchnahme des Kredites seit einer Reihe von Jahren sehr wesentlich eingeschränkt worden, seitdem grundsätzlich alle einmaligen Ausgaben, welche aus der Vermehrung des Verkehrs auf den in Betrieb befindlichen Staatsbahnlinien entstehen, aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Seitdem diese Praxis eingeführt ist, enthalten die Anleihevorlagen ausschließlich (?) Forderungen zur Herstellung neuer Linien. Zunächst handelte es sich um den Ausbau des Nebenbahnnetzes. In letzter Zeit sind dazu aber auch neue Vollbahnen, wesentlich zur Entlastung besonders verkehrsreicher Vollbahnverbindungen hinzugetreten. Zunächst finden dafür diejenigen Summen Verwendung, welche zur Schuldentilgung verfügbar sind. Diese werden auf bewilligte Anleihen verrechnet, so daß das aus diesen flüssig zu machende Geld bereit gestellt wird, ohne daß damit der Geldmarkt belastet zu werden braucht. Seit dem Schuldentilgungsgesetze von 1897 müssen jährlich mindestens $^3/_5$ Prozent des jeweiligen Gesamtbetrages der Staatsschuld in den Ausgabeetat eingestellt werden. So sind in dem Etat des laufenden Jahres als gesetzmäßige Tilgungsquote nicht weniger als $39^1/_2$ Millionen Mark aus-

Marguerithe.

Roman von Marie Adelmi.

[16] Nachdruck verboten.

Der Oberlehrer fuhr fort: „Da sind die beiden Töchter des Hausverwalters, Babette und Leneli, ein paar Mädchen, ganz wie geschaffen für Sie. Heirathen Sie eine von diesen und ich prophezeie Ihnen den Himmel auf Erden."

„Nein, Bernhard," sprach Frau Wehrlin, die die herzlichste Theilnahme für den Kummer des jungen Mannes empfand, „da muß ich doch auch ein Wörtchen mitreden und Dir sagen, daß Marguerithe viele gute Eigenschaften besitzt, von denen Du keine Ahnung zu haben scheinst. Für's Erste muß ich ihren Fleiß rühmen, von Morgens früh bis Abends spät sitzt sie an der Arbeit und versäumt keine Minute —"

„Natürlich," schaltete ihr Gatte ein, „weil wir ihr nie einen Kreuzer abverlangen von dem, was sie verdient, und weil sie dadurch die Mittel zu erreichen strebt, ihrer Putzsucht und Eitelkeit zu fröhnen."

„Wie kannst Du nur so hart über sie urtheilen. Wüßte ich nicht, daß Du bei alledem das beste Herz von der Welt hättest, so könnte ich Dir fast zürnen."

„Helene, ich sage, wie ich es denke, und rede, wie ich es für meine Pflicht halte. Ich möchte Loos gern von einem unüberlegten Schritt zurückhalten, damit ich mir später keine Vorwürfe zu machen brauche."

„O Bernhard, Du kennst Marguerithe so wenig, Du hättest nur sehen sollen, wie sie mir letzte Woche bei der großen Wäsche und nachher beim Bügeln so hülfreich zur Seite gestanden —"

„Da that sie nur ihre Schuldigkeit," sagte der Oberlehrer kalt, „das beweist übrigens noch gar nicht das Gegentheil meiner Behauptungen. — Nun Loos, machen Sie keine solche Jammermiene, seien Sie ein Mann und weisen Sie dem Schicksal muthig die Stirn. Es mag Ihnen für den Augenblick wohl wehe thun, aber geben Sie der Vernunft Gehör und lassen Sie sich von der Leidenschaft nicht überwinden."

„Ach, Herr Wehrlin, ich fürchte, es ist zu spät — ich kann Ihnen nicht sagen, wie unendlich ich Marguerithe liebe!" rief der Unterlehrer in Verzweiflung.

„Nun, des Menschen Wille ist sein Himmelreich, so versuchen Sie meinethalben ihr Glück bei dem Mädchen, ich will Ihnen nicht dagegen sein, aber wenn Sie sich einst in Ihren Hoffnungen und Erwartungen getäuscht sehen sollten, so machen Sie mir auch nie einen Vorwurf. Ich habe redlich das meine gethan, und sie als treuer, väterlicher Freund gewarnt! Ah" — rief er plötzlich, in eine heitere Stimmung übergehend, „da streiten wir uns schon seit einer halben Stunde um des Kaisers Bart und haben noch nicht einmal die Hauptsache erwogen, ob Marguerithe Sie überhaupt nur will."

„Daran zweifle ich nicht," fiel ihm die Mutter ins Wort, während der Vater die Achseln zuckte und fortfuhr:

„Und am Ende entschließt sie sich nur aus Liebe zu Ihrem Geld, um desto besser die Dame spielen zu können. — Doch wer nicht hören will muß fühlen, sagt schon das Sprüchwort, und Sie müssen es eben tragen." —

„Dürfte ich Sie wohl bitten, mit ihr darüber zu sprechen," sagte Loos schüchtern.

„Es soll in den nächsten Tagen geschehen, damit ihre arme Seele Ruhe bekommt," es klang fast wie ein feiner Spott durch des Oberlehrers Worte.

„Könnte es nicht heute sein," versetzte der junge Mann bittend.

„Pressirt's denn so sehr? Ich meine, solche Eile hätte es doch nicht."

„Ich finde es begreiflich, daß Loos eine baldige Gewißheit erwünscht sein muß, ich will nachher hinaufgehen und mit ihr reden," sagte Frau Wehrlin.

„Und ich will mit den Kindern einen Spaziergang in die langen Erlen machen, wollen Sie mitkommen, Reinhard?"

„Nein — ich danke, ich ziehe es vor, hier zu bleiben."

„Nun, ganz wie Sie wollen. Willst Du die Kleinen rufen, Helene, ich will unterdeß meinen Hut und Stock holen. Auf Wiedersehen, Reinhard."

Der Vater that Marguerithe Unrecht, wenn er meinte, daß Eitelkeit eine ihrer Hauptuntugenden sei, es war vielmehr ein in dem Gemüth des jungen Mädchens tief ausgeprägter Schönheitssinn dem es, wo immer möglich, Rechnung zu tragen suchte. — Es war ein sehr einfach ausstaffirtes Mansardenzimmer, in welchem Marguerithe und die kleine Schwester mit einander schliefen, und worin sie den größten Theil des Tages emsig arbeitend zubrachte. Zwei mit Kölsch bezogene Betten, ein Waschtisch, eine alte Kommode und zwei oder drei Stühle bildeten die ganze Einrichtung. Gewöhnlich saß sie auf der Fensterbank, wo es auch zur Arbeit am hellsten war, und von wo man eine freie Aussicht über den großen, hübsch angelegten Garten der Burgvogtei hatte. Doch des jungen Mädchens Blicke schweiften selten nach außen, sie war genugsam mit ihrer Stickerei und noch weit mehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Sie träumte so gern von einer rosigen sonnenhellen Zukunft, und baute ein Luftschloß um das andere. Bisweilen blickte sie auch zurück in die Vergangenheit. Aber sie verweilte nicht gern bei derselben. Kalt, öde und grau, wie von einem dichten Nebel umschleiert, erschien ihr dieselbe. Einsam und alleinstehend hatte sie bis jetzt ihr Leben verbracht, nicht ein verwandtes Herz hatte ihr sympathisch entgegengeschlagen. Es überkam sie dann bisweilen ein Gefühl, als ob sie das allerunglücklichste und verlassenste Geschöpf in der ganzen weiten Welt sei und das Herz wollte ihr schier die Brust zersprengen vor namenlosem Leid und Weh. — Dann aber erwachte plötzlich in ihr eine Empfindung, als sei ihr noch ein großes, unerwartetes Glück beschieden, das unverhofft über sie hereinbrechen und sie für alles Entbehren und Entsagen reichlich entschädigen werde, — dann baute sie ihre verflossenen Luftschlösser von Neuem auf, höher, stolzer, strahlender, zuversichtlicher als zuvor.

Und doch — ein Lichtstrahl war auch in ihre freudenlose Jugend gefallen, eine Erinnerung war ihr geblieben, zu der sie oft und gern zurückkehrte.

Marguerithe hatte, wie schon erwähnt, die Töchterschule im Todtengäßchen besucht, wo sie mit den Kindern aus den reichsten und vornehmsten Familien der Stadt den gleichen Unterricht genoß. Unter diesen zeichnete sich besonders Elsbeth Burkhart durch ihren Hochmuth und die Geringschätzung, womit sie auf ärmere Kinder herabblickte, aus. Die blonde Elsbeth, wie sie von den Uebrigen wegen der fast auffallend hellen Farbe ihres Haares genannt wurde, besaß ziemlich gute Anlagen, doch war sie zu träg und eingebildet, um den gehörigen Fleiß an die Ausführung ihrer Studien und insbesondere an ihre schriftlichen häuslichen Aufgaben zu wenden. „Wozu soll ich mich so quälen," hörte man sie oft sagen, „ich bin reich ich brauche nicht zu lernen. Aber dennoch war es ihr, dem verwöhnten Kinde, dem Jedermann im Hause mit Anerkennung, Lob und Schmeichelei entgegenkam, unangenehm, in der Schule von den Lehrern öffentlich getadelt zu werden. Sie machte daher in ihrem Benehmen gegen die fleißige, strebsame, in allen Fächern vorzüglich bewanderte Marguerithe eine gnädige Ausnahme, und lud sie bisweilen an einem freien Nachmittag oder auf ein paar Tage in den Ferien zu sich ein, um ihr bei ihren Aufgaben zu helfen, oder besser gesagt, dieselben, soweit es eben möglich war, ganz für sie zu machen.

Und für Marguerithe war dies ein Spiel, denn Elsbeth stellte keine großen Ansprüche, wenn sie es nur vermeiden konnte, direkt Tadel oder Vorwürfe auf sich zu ziehen, war sie befriedigt. Und wenn die Aufgaben beendet waren, dann — dann begannen für Marguerithe die Verwirklichungen ihrer Träume. Der Aufenthalt in der Villa Burkhart, in der St. Jakobstraße, gehörte zu den glücklichsten Stunden ihres Lebens. Da sah sie sich umgeben von all dem ersehnten Luxus und der geträumten Pracht, da war sie nicht mehr die Tochter des armen Lehrers, sondern man behandelte sie fast mit derselben Aufmerksamkeit, wie Elsbeth selbst.

Diese freilich kümmerte sich nicht viel um die Schulgenossin, und Marguerithe wußte es recht gut, daß die Tochter des reichen Fabrikanten sich nur aus Eigennutz ihrer bediente. Aber sie fühlte sich reichlich durch das viele Angenehme entschädigt, welches sich ihr sonst in dem vornehmen Hause bot. Herr Burkhart, Elsbeths Vater, bekam sie selten zu Gesicht, er war meist in seinem Komtoir beschäftigt, oder hielt sich in seinem eigenen Zimmer auf und wenn sie je mit ihm zusammentraf, so hatte er keinen Blick für das unbedeutende Kind des Oberlehrers. Er kümmerte sich überhaupt nicht viel um Kinder, kaum um seine eigenen!

(Fortsetzung folgt.)

gebracht. Außerdem sind nach dem Schuldentilgungsgesetze die Ueberschüsse der Staatskasse in vollem Betrage zur Schuldentilgung zu verwenden. Die letzten Jahre haben regelmäßig reiche Ueberschüsse geliefert. Und wenn davon auch vorweg erhebliche Summen in den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung für unvorhergesehene Ausgaben geflossen sind, so sind doch alljährlich sehr erhebliche Beträge zur Verrechnung auf bewilligte Anleihen verfügbar geblieben. Obwohl alljährlich gegen hundert Millionen Mark, zuweilen auch mehr, für Eisenbahnneubauten aufgewendet worden sind, ist es daher möglich gewesen, seit mehr als 1½ Jahren ohne Inanspruchnahme des Geldmarktes für preußische Staatszwecke auszukommen und auch in dem laufenden Etatsjahre von jeder neuen Anleihe abzusehen.

Ausland.

In **England** gestaltet sich der Verlauf der Wahlen immer günstiger für die Regierung. Von den 670 Mitgliedern des Unterhauses sind bis gestern Abend 421 gewählt. Darunter befinden sich 249 Konservative, 44 liberale Unionisten 77 Liberale, 51 irische Nationalisten. 293 Ministeriellen stehen 128 Oppositionelle gegenüber. Die Mehrheit der Regierung beträgt bis jetzt 165 Stimmen. Sir Wilfrid Lawson (Lib.), das Haupt der englischen Temperenzler, büßte seinen langjährigen Sitz für Cockermouth (Cumberland) ein, weil er der Khakistimmung niemals Rechnung getragen hatte. Von den 62 Sitzen für London vermochten die Liberalen nur acht zu erringen. Die meisten der unterlegenen Bewerber sind Feinde des Imperialismus. „W. T. B." faßt die bis Nachmittags 4 Uhr vollzogenen Wahlen, wie folgt, zusammen: 293 Ministerielle, 78 Liberale und 55 Nationalisten. Unter den Gewählten befinden sich das Mitglied des Kabinets, Präsident der Lokalverwaltung Chaplin sowie die Iren-Führer Healy und William O'Brien. Die Ministeriellen gewannen zwei weitere Sitze, die Liberalen einen.

Aus **Pretoria** vom 3. d. M. wird gemeldet, daß die Frau des Präsidenten Krüger ernstlich erkrankt ist.

Pommerscher Lehrertag.

III.

Ehe die zweite Hauptversammlung eröffnet wurde, fanden zwei Nebenversammlungen statt, in der einen referirte Lehrer Hering-Köslin über die Frage: „Weshalb hat sich der Lehrer mit der Stenographie-Frage zu beschäftigen?" Nachdem sich der Vortragende eingehend über den Nutzen der Stenographie bei der schriftlichen Vor- und Nachbereitung, bei Entwürfen von Diktaten und und Aufsätzen, zur Fortbildung des Lehrers (Ferienkurse), und Ausarbeitung von Konferenzvorträgen hingewiesen hatte, sprach er den Wunsch aus, daß sich die Lehrer an der Ausbreitung der Stenographie betheiligen möchten. Nach einer kurzen Diskussion einigte man sich dahin, daß dieser Unterricht in den höheren Schulen eingeführt werden müsse, da die Schüler derselben solchen Kreisen angehören, die von der Stenographie großen Nutzen haben dürften. Die Schüler der Volksschulen dagegen würden später meist Handwerker u. s. w., und es empfehle sich daher, den stenographischen Unterricht in diesen Schulen nur fakultativ einzuführen.

Weiter fand eine Nebenversammlung der mit einem Kirchenamt betrauten Lehrer statt, es wurde u. a. beschlossen, dahin zu wirken, daß bei allen Küsterstellen der Kirchendienst unter Ausschluß der niederen Küsterdienste mit mindestens 300 Mark jährlich entschädigt werde. Der Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, die entsprechenden Schritte in dieser Sache zu thun.

Die Hauptversammlung war nur von kurzer Dauer, nach einem Vortrage des Rektors Götze-Demmin über das Thema: „Welche Grundsätze aus der Theorie des Lehrplans können nach dem gegenwärtigen Stande der Pädagogik allgemeine Gültigkeit beanspruchen?" wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Bei der Vorstandswahl wurden von den drei ausscheidenden Mitgliedern die Herren Rektor Juds als Vorsitzender und Lehrer Wolter-Jarmen durch Zuruf wiedergewählt. Für den ausscheidenden Kassirer trat — namentlich auf Betreiben der Landlehrer — Herr Lehrer Krüger-Stramehl ein.

Als Ort der nächstjährigen Provinzialversammlung wurde Stralsund gewählt.

Fru Müntern ehr irste Koffe.

En Geschicht ut ollen Tiden.

Dat is all wat lang her, de Iserbahn was noch nich begäng un dat Koffedrinken noch nich recht Mod, dunn führte de Frachtfohrmann Krischan Haß von Stralsund nah Berlin mit en Ladung Koffebohnen, denn in Berlin un de ännern groten Städter drünken se all Koffee, waer up den Lann' — in de Dörper wüßten blot de Herr Gaudsbesitter un de Herr Paster dorvon, de Buren und de Daglöhners lewten in disse Hensicht noch ganz in enen unschülligen Tanstand.

Up sine Fohrt kamm uns Fohrmann ok dörch dat Dörp Curow in de Uckermark, — eigentlich heit dat anners, äwer dat makt jo nix ut. Kort vör dat Dörp müßt em dat passiren, dat em ein von de Koffesäck platzen ded, un de Koffebohnen russelten nu ümmer so sachting hinnen von den Wagen runne. Oll Haß markte nix dorvon, äwer twei lütte, driftige Slüngels, dat wiren Fru Müntern ehr beiden, de segen dat, lepen nah Hus, halten sick enen Korf, sammelten de Koffebohnen up un bröchten ehr leiw Mutting en gaud Mattsdeil dorvon nah Hus. Dat dit Koffebohnen wiren, wüßten sei all, ehr Lihrer hadd ehr dorvon in de Schaul vertellt, ehr Mutting kennte äwer de Dinger noch nich. „Mutting kiek, hier sünd Koffebohnen", säden de Jungens tau ehr. „Ja," säd sei, „as en gris' Ort Bohnen lett ehr dat binah, un as Bohnen un Arwten möten se am Enn'n ok woll kakt warden; will'n uns mal en Gericht dorvon maken."

Se wüsch nu von de Dinger so vel, as ehr dücht un as se dat mit Arwten un Bohnen ok maken ded, in enen Grapen, sett'te em up dat Füer un let se düchtig kaken. Aewer de Dinger wullen nich möhr wardten; sei probirt se mit de Kell —, se wiren tag un blewen tag un rüken deden s' ok gor tau snurrig. Na, taulezt müßt se de Supp man up den Disch bringen; sei att dorvon, ok de Jungens nehmen en poor Lepel vull, äwer dat Gericht wull nicht smecken. „Ne", säd Fru Müntern, „dit is woll man wat för vornehm Lüd, dei sälen jo so wat sonderbores eten, för unser Einen is dat nich." Sei schütt'te de Supp weg, behölt äwer noch de annern Bohnen, de se noch nich kakt hadd.

Up den Nahmiddag güng de Gaudsbesitterfru, Fru von Arnim, en beten dörch dat Dörp spazieren. Sei was 'ne leiwliche Fru, fründlich gegen jedwereinen un müggt girn mit de Lüd, de ehr begegnen deden, en beten snacken. Ok mit Fru Müntern, de grad vör ehr Döhr stunn, kamm se hüt in't Reden, un de vertellte ehr jo von ehr snurrig Koffegericht un wo se dat dormit makt hadd. Na, de lütte gnedige Fru wull sick jo woll binah halw dod lachen.

„Hewwen Sei noch weck von de Bohnen verwohrt?" frog sei. Dat hadd sei.

„Denn besänken S' mi mal morgen nahmiddag un bringen S' de Dinger mit, ick will't Sei wisen, wo't makt ward." —

Un dat geschach; woans, dat weit jo nu jeder Kind. Un as Fru Müntern de irste Taß Koffe drünk, kunn sei sick nich naug wunnern. „Ne, wo is dat mäglich," rep sei, „dat von dese ollen grisen Dinger en so leiwlichen Drunk kann makt warden; worüm heww ick Sei nich glik fragt, gne' Fru!"

„Ja, worüm hewwen Sei dat nich dahn? Dat giwwt vel so'n Ding'n in de Welt, un Ein kann ehr dat nich immer glik anseihn, wat dorin steken deiht, un dor kann doch wat Gaud's in verborgen sin. Ein möt äwer nich glik dat Kind mit dat Bad utschütten, ne, fragen möt'n sone Lüd, de in son' Saken Bescheid weiten; un dörch Fragen ward Ein dörchut nich dummer."

Na, Fru Müntern wüßt jo nu Bescheid.

Sörre de Tid is jo de Welt nu all vel kläuker worden, un nich blot, wat den Koffe anbetreffen deiht, ne, ok in vele annern Hensichten, mäglicher Wis' von all dat Koffedrinken.

H. A.

Provinzielle Umschau.

Wie unser Korrespondent aus **Greifenberg** meldet, wurde gestern Morgen das 6 Kilometer von Greifenberg entfernt gelegene Dorf Zicker von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht, es brannten drei Gehöfte vollständig nieder und zwar die der Landwirthe A. Zupke, H. Jahnke und der Wittwe Prohm; auch viele Erntevorräthe sowie das Mobiliar wurden ein Raub der Flammen. — In **Stralsund** feierte gestern der Rentier J. Chr. J. Vogt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Aus dem Stadtwalde zu **Tempelburg** wurden an getödteten Kreuzottern eingeliefert: 1897 2222 Stück, 1898 etwas über 1400, 1899 etwas über 900, in diesem Jahre nur noch 512 Stück. — In **Köslin** beging der Gefängniß-Inspektor Gruhlke sein 30jähriges Dienstjubiläum. — In **Kolberg** fand gestern Morgen in der neuen Kaserne eine Gasexplosion statt. Durch Ausströmen von Gas während der Nacht war das Zimmer vollständig mit Gas gefüllt. Als die Maler am Morgen ihre Arbeit beginnen wollten und einer von ihnen ein Streichholz entzündete, erfolgte die Explosion, wobei der etwa 20jährige Malergehülfe Jeske aus Stettin durch den Luftdruck an die gegenüberliegende Thür geschleudert wurde und sofort verstarb. Der Malergehülfe Handt aus Stettin erlitt Brandwunden.

Literatur.

Bei Woerl in Leipzig sind neuerdings folgende Reisehandbücher erschienen:

Führer durch **Kassel** nebst Wilhelmshöhe.
Führer durch **Bad Tölz**-Krankenheil und Umgegend.
Führer durch **Celle** und Umgebung.
Führer durch **Eisenach** und Umgebung.
Führer durch **Gießen** und Umgebung.

Jeder dieser Führer ist mit Karte und zahlreichen Illustrationen versehen und kostet nur 50 Pf.

Außerdem ist bei Woerl in Leipzig erschienen:

Ramleh. Die eleusinische Riviera bei Alexandrien (Egypten) von Dr. med. **Karl Pecknick**, eine überaus interessante und lehrreiche Schrift. [196]

Mit dem uns heute vorliegenden Hefte Nr. 24 hat die Zeitschrift **Bühne und Welt**, Heft 50 Pf. (Otto Elsners Verlag, Berlin S. 42), ihren zweiten Jahrgang vollendet. Den Charakter der wohlbedachten Vielseitigkeit und Gediegenheit des Inhalts, der der Zeitschrift binnen Kurzem die Bedeutung eines Zentralorgans für die gesamten Theaterinteressen verschafft hat, trägt auch das vorliegende Heft. Alle Theaterfreunde dürften bei Beginn des neuen Jahrgangs den ferneren Gaben von „Bühne und Welt" sicherlich mit Spannung und Interesse entgegenblicken. [197]

Praktisches für den Haushalt.

Putzmittel für Silber. 1 gehäufter Kaffeelöffel Schlemmkreide, 1 voller Kaffeelöffel Spiritus, 1 schwacher Kaffeelöffel Salmiak werden gemischt und auf Silber aufgetragen, fein gebürstet oder mit Leder nachgerieben.

Einen guten und billigen Flaschenlack stellt man, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, her aus: Kolophonium 375 Gr., Ceresin 125 Gr., französischem Terpentin 125 Gramm, Schwerspat 250 Gr. und einer beliebigen Farbe 125 Gr. Zum Färben nimmt man für Roth: englisches Roth, Mennige oder rothen Bolus; für Blau: Ultramarin; für Grün: Chromgrün oder auch Kalkgrün; für Gelb: Chromgelb. Ein anderer noch billigerer Lack besteht aus: Rindertalg 40 Gr., Ceresin 80 Gr., Kolophonium 600 Gr., französischem Terpentin 80 Gr. (nicht mehr) und rothem Bolus 200 Gramm.

Eingemachte Früchte in Flaschen vor Schimmel zu schützen. Man stelle die gefüllten, mit Kork verschlossenen Flaschen einige Tage mit dem Kork nach unten. Dadurch durchziehen sich die Poren der Korken mit Syrup, welcher schnell antrocknet und luftdichten Verschluß herstellt, wenn die Flaschen, wieder umgedreht, richtig gestellt werden. Eingemachte Früchte in Gläsern können keinen Schimmel bilden, wenn dieselben, sobald sie in den Gläsern erkaltet sind, vor dem Zubinden dick mit feingestoßenem Zucker bedeckt werden. Die Benutzung von Salicyl beeinträchtigt den frischen Geschmack der Früchte.

Feigen üben einen heilsamen Einfluß auf Magen und Eingeweide aus und empfehlen sich, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, stets bei Verdauungsstörungen. Aber auch Alle, die an den Athmungsorganen leiden, sollten sich der Feigen als Heilmittel bedienen. Einen ausgezeichneten Brustthee erzielt man durch eine Abkochung von gewöhnlicher **Gerste** mit Feigen und einer **Hand voll Rosinen**. Bei Zahngeschwüren werden schon seit langer Zeit Feigen angewendet; die Feigen werden dabei der Breite nach durchschnitten, in lauwarmer Milch aufgeweicht und auf das Geschwür gelegt.

Gerichts-Zeitung.

Konitz, 5. Oktober. Im Prozeß Speisiger nahm die Vernehmung des Angeklagten den ganzen Vormittag in Anspruch. Die Zeugenvernehmung fiel bis jetzt belastend für den Angeklagten aus. Nur eine Zeugin sagt aus, sie habe Lewy mit Winter gesehen; allen andern bisher vernommenen Zeugen ist von einem Verkehr Moritz Lewy's mit Winter nichts bekannt. Im Hause des Fleischermeisters Hoffmann sollen Drohungen gegen Winter gefallen sein. Eine nähere Feststellung hierüber steht noch aus. Zur Verhandlung über Winter's Verkehr mit einigen jungen Mädchen der Stadt ist eine nichtöffentliche Sitzung in Aussicht genommen. Insgesamt sind 46 Zeugen geladen. Die heutige Zeugen-Vernehmung währte bis in die späten Abendstunden.

Dortmund, 5. Oktober. Der Berginvalide Heinrich Buehren aus Schnee, Gemeinde Rüdinghausen, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Derselbe tödtete in der Nacht zum 26. April d. J. seinen Schwiegersohn Robert Heinz durch einen Beilhieb ins Herz.

Hamburg, 5. Oktober. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Redakteur Molkenbuhr von dem sozialdemokratischen „Hamburger Echo" wegen Beleidigung eines Offiziers, begangen durch einen Artikel mit der Ueberschrift: „Bei mir wird nicht gebrüsewitzelt", zu zweihundert Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte fünfhundert Mark beantragt.

— Der Dichter Björnstjerne Björnson, der bekanntlich für Dreyfus so eifrig Partei genommen hatte, hat jetzt in Norwegen in einer ähnlichen Affaire die Leitung übernommen. Allerdings handelt es sich nicht um ein politisches Verbrechen, und „interessante" Enthüllungen sind in dieser „Affaire" nicht zu erwarten. Es handelt sich um einen Mann Namens Thorwald Sletten, der höchstwahrscheinlich unschuldig zum Tode verurtheilt worden ist. Er ist beschuldigt, seine Pflegemutter ermordet zu haben, er hat jedoch selbst stets seine Unschuld betheuert, auch ist kein thatsächlicher Beweis gegen ihn vorgebracht worden. Er wurde nur auf Grund von Indizien verurtheilt. Ein Zeuge behauptete sogar, er könne beweisen, daß Sletten unschuldig sei. Später freilich hat er sich aber in Widersprüche verwickelt. Sletten wird von allen, die ihn kennen, als ein braver und friedlicher Mann geschildert, der nicht im Stande sei, irgend jemandem Böses anzuthun. Ueber hundert seiner Bekannten und Freunde haben erklärt, sie seien von seiner völligen Unschuld fest überzeugt. Diese Umstände haben Björnson bewogen, die Sache in die Hand zu nehmen. In einem heftigen Artikel, der im ganzen Lande großes Aufsehen erregte, verlangt er die Revision des Prozesses und erklärt, er sei von der Unschuld des Verurtheilten persönlich überzeugt und werde nicht eher ruhen, bis Sletten freigesprochen sei. Die öffentliche Meinung stimmt mit Björnson überein. Vorläufig wird nur die Ausführung des Todesurtheils verschoben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Oktober. Der Provinzial-Rath der Provinz Pommern hat dem Beschlusse der hiesigen städtischen Behörden in Betreff der Jahrmärkte zugestimmt und beschlossen, die Jahrmärkte, mit Ausnahme des „Topfmarktes", in Stettin zum 1. April 1902, die Kram- und Viehmärkte in dem Stadttheil Grabow zum 31. März 1901 aufzuheben.

— Die Kapelle des Königsregiments unter Leitung des königl. Musikdir. Herrn R. Henrion wird ihre beliebten Konzerte während der diesjährigen Wintersaison in der Turnhalle an der Grünstraße abhalten und dürften dieselben auch in diesen Räumen bald die alte Anziehungskraft ausüben. Das erste Konzert findet bereits morgen Sonntag statt.

— In der Woche vom 23. bis 29. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 91 Erkrankungen und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Darm-Typhus auf, woran 42 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 27 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, sodann folgt Scharlach mit 23 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 2 Erkrankungen in Stettin. An Diphtherie erkrankten 18 Personen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, an Masern erkrankten 7 Personen im Kreise Anklam und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. Im Kreise Pyritz kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Bis zum 30. September war in der Provinz Pommern die Maul- und Klauenseuche in 10 Kreisen, 38 Gemeinden, auf 124 Gehöften festgestellt, davon im Regierungsbezirk Stettin in 6 Kreisen, 23 Gemeinden, auf 89 Gehöften. Die Schweineseuche in Pommern in 10 Kreisen, 19 Gemeinden und 21 Gehöften, davon im Regierungsbezirk Stettin in 6 Kreisen, 12 Gemeinden und auf 13 Gehöften.

— Dem in der 15. Jahresversammlung der Pommerschen Missionskonferenz von Herrn Superintendent Petrich erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Leistungen für die Mission in unserer Provinz von 6,7 Pf. pro Kopf im Jahre 1898 auf 8,05 Pf. pro Kopf, nämlich auf 125 934 Mark gestiegen sind.

— In den Zentralhallen finden am morgigen Sonntag zum ersten Male in dieser Saison zwei Vorstellungen statt, davon die um 4 Uhr Nachmittags beginnende bei halben Eintrittspreisen. Im Tunnel konzertirt fortgesetzt bei freiem Entree die österreichische Damenkapelle „Humor", deren Vorträge mit Recht ungetheilten Beifall finden.

— Die Reichs-Postverwaltung scheint neuerdings von dem Bestreben geleitet, die in den Bahnpostwagen mitgeführten Werthbeutel statt wie bisher mit Siegellack fernerhin der besseren Sicherheit wegen mit Bleiplomben verschließen zu lassen. Außer den Gründen der Sicherheit wirken hierbei ersichtlich auch hygienische mit, da die durch den Gebrauch von Siegellack in den Waggons herbeigeführte Verschlechterung der Luft und die stets vorhandene Feuersgefahr schon längst zu Bedenklichkeiten Anlaß gaben. So ist man jetzt nach längeren Versuchen dazu übergegangen, die Bahnpostämter im Ober-Postdirektionsbezirke Berlin mit einer besonderen Art Bleiplomben und eigens konstruirten handlichen Zangen auszurüsten, wogegen die Verwendung von Siegellack in Wegfall gekommen ist. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen haben die Reichs-Postverwaltung veranlaßt, auch für die kaiserlichen Bahnpostämter der Ober-Postdirektionsbezirke Köln und Frankfurt a. M. die Verwendung dieser Bleiplombenverschlüsse an Stelle des Siegellack anzuordnen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß in absehbarer Zeit bei allen kaiserlichen Postanstalten die Verwendung von Bleiplomben für den Verschluß von Werthbeuteln allgemein zur Einführung gelangen wird.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Hoffmann, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Berlin, vom 1. Oktober d. J. ab zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Eisenbahn-Linien-Kommissars nach Bromberg kommandirt. Balthasar, Intendantur-Rath, Vorstand der Intendantur der 28. Division, zu der Korps-Intendantur des 2. Armeekorps; Dr. Brill, Intendantur-Assessor von der Korps-Intendantur des 2. Armeekorps, als Vorstand zu der Intendantur der 37. Division zum 1. November d. J. versetzt. Vive, Garnison-Apotheker in Straßburg i. E., zum Korps-Stabsapotheker zweiten Armeekorps ernannt.

— Zum Neunuhr-Ladenschluß finden wir in der bekannten Konfektions-Zeitung „Der Geschäftsfreund" folgende, unsere Detaillistenkreise sicherlich interessirende Bemerkungen: „Da uns zugegangene Anfragen erkennen lassen, daß über die Bedeutung des Ladenschlusses hinsichtlich der Schaufenster vielfach Zweifel bestehen, so sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß lediglich der Geschäftsbetrieb nach 9 Uhr Abends untersagt ist, daß dagegen die Schaufenster nicht verhängt zu sein brauchen und daß auch namentlich die Beleuchtung der Auslagen, Schaufenster, Schaukästen wie der Ladenlokale selbst von der neuen Bestimmung nicht berührt wird. Es können also z. B. die in besseren Geschäften üblichen Saison-Dekorationen nach wie vor veranstaltet und beliebig lange, soweit die Vorschriften der Sonntagsruhe nicht entgegen

Stettin, den 6. Oktober 1900.

Stadtverordneten-Versammlung

am 11. Oktober 1900, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittheilung des Inventarien-Verzeichnisses des Stadttheaters über die versicherten Gegenstände (Beschluß der Stadtv. v. 30./8. d. Js.) zur Kenntnißnahme.
2. Zustimmung zur Ablösung einer für die Stadtgemeinde eingetragenen Rente von 18,28 M jährlich auf einem Grundstück in der Turnerstraße gegen Zahlung von 365,60 M Ablösungskapital.
3. Bewilligung von 117,61 M Reisekosten für einen zur persönlichen Vorstellung eingeladenen Techniker aus Wilhelmshaven.
4. Zustimmung zum Verkauf einer ca. 3500 qm großen Wiesenfläche im Revier Kratzwiek an die Wasserbauinspektion für 50 ₰ pro qm.
5. Erhöhung der Mankogelder für den Beamten der Hafen-Verkehrs-Inspektion von 40 auf 100 M jährlich vom 1./4. d. Js. ab.
6. Genehmigung zum Ankauf des Straßenterrains vor dem Grundstück Gelgwiese 28 in Größe von 48 qm für 21 M pro qm.
7. Bewilligung von 110 M Beitrag zur Krankenversicherung für sämmtliche ambulante Hülfsarbeiter 2c. der Hafenbuchhaltung, sowie 75 M für Invalidenversicherung für dieselben auf 7 Monate vom 1./9. d. Js. ab.
8. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 30. 8. d. Js. zufolge der Petition eines Hausbesitzers in der Hohenzollernstraße wegen Entfernung seines Vorgartens.
9. Bewilligung von 25 M Beitrag zur Krankenversicherung für die Hülfsarbeiter in der Kämmereikasse.
10. Mittheilung des Protokolls der Kämmereikassen-Revision pro September d. Js.
11. Nachbewilligung von 3902,80 M Beiträge zur Ruhegehaltskasse der Lehrer außer den etatsmäßigen 50 000 M
12. Bewilligung von 1500 M für Einrichtung von Wasserstöcken am Ostkai des Freibezirks.
13. Nachbewilligung von 1500 + 3000 + 500 M Ausbesserungskosten am Speicher, an den Schuppen, an der Speisehalle und an den Wiegehäuschen 2c. des Freibezirks.
14. Nachbewilligung von 2444,06 M Ueberschreitungen zu Titel XV und XVI pro 1899/00.
15. Petition des Bezirks-Vereins Stettin-Nemitz um Wegebesserung, Reinigung der Dorfstraße und besseren Beleuchtung derselben 2c.
16. Zustimmung zur Vermiethung des Grundstücks Ottostraße Nr. 25 vom 1./10. d. Js. ab gegen 1500 M Jahresmiethe.
17. Inzugangstellung von 8400 M bei Titel II Kap. 35 Pos. neu, Kosten für Instandsetzung des Reserveplatzes an der Turnerstraße und Ueberweisung desselben der Schuldeputation für Turnspiele und dergl.
18. Genehmigung zur Uebertragung von 5600 M aus dem Vorjahre auf den laufenden Etat, Kosten für die Verlegung der Wasserrohrleitungen von der Mühlenbergstraße bis zur 3. Oderbrücke.
19. Nachbewilligung von 500 M für Reparaturarbeiten der Friedrich Wilhelm-Schule.
20. Bewilligung von 60 M Feuerungsbeihülfe für die Kinderherberge in Grabow für das Jahr 1900.

21./22. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

23. Verpachtung zweier Wiesenflächen im fetten Ort von 1./4. 1901 bis 31./3. 1912 in Größe von 7 ha 6 ar für 369 M und von 6 ha für 316 M Jahrespacht.
24. Zustimmung, daß der Badeaufseherin die im Etat ausgeworfene Entschädigung von 150 M für die Abwartung der Frauenbadeanstalt während des letzten Sommers überwiesen werden.
25. Zustimmung zur freihändigen Vermiethung der Lagerplätze Nr. 8, 9, 9b und 10 an der Parnitzstraße an die bisherigen Miether auf fernere 6 Jahre vom 1. 4. 1901 ab.
26. Genehmigung zum Rückkauf zweier Grabstellen auf dem Friedhofe an der Grabowerstraße und Bewilligung von 60 M hierzu.
27. Zustimmung, daß die Stadtgemeinde vom künftigen Jahre ab die Instandhaltung des Grabdenkmals des General-Feldmarschalls Graf von Wrangel auf dem alten Militärfriedhof dauernd übernimmt.
28. Zustimmung, es bei der bisherigen Festsetzung, wonach der Restaurateur des Schlachthof-Restaurants 100 M an Wasserzins jährlich zu zahlen hat, zu belassen.
29. Zustimmung zum Ankauf einer Bürgerwiese 9,1450 ha groß, zwischen der Altdammerstraße und dem Zollstrom bezw. Kahnfahrt gelegen, für 10 000 M und Bewilligung des Kaufgeldes und der erforderlichen Kosten.
30. Bewilligung von 4000, 3850 und 1880 M Kosten für Verlegung von Gas- und Wasserröhren auf der Südseite der Pasewalker Chaussee.
31. Zustimmung zum Ankauf einer etwa 300 Morgen großen Holzbodenfläche des früheren Rittergutes Daber zum Preise von 70 M pro Morgen.
32. Genehmigung zum Terraintausch der Stadtgemeinde Stettin mit dem Besitzer der Mückenmühle bei Messenthin.
33. Genehmigung zur Uebertragung des Pachtverhältnisses über vier städtische Wiesen im Revier Kratzwiek von dem bisherigen auf einen anderen Pächter.
34. Genehmigung zum Rückkauf einer Grabstelle auf dem Friedhofe an der Grabowerstraße und Bewilligung des Betrages von 75 M hierzu.
35. Zustimmung zur Verpachtung der Parzelle 41 an der Pasewalker Chaussee, 69 ar 25 qm groß, als Gartenland für 115 M Jahrespacht.
36. Zustimmung zur Anstellung eines juristischen Hülfsarbeiters vom 29. 9. cr. ab gegen eine Vergütung von 250 M monatlich und Bewilligung von 1516,67 M
37. Genehmigung zur Uebertragung des Miethsverhältnisses des Miethers einer Fischdrevelstelle auf einen anderen Miether unter denselben Bedingungen.
38. Zustimmung zur Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich des Etablissements Elisenhöhe mit dem bisherigen Miether auf fernere 6 Jahre vom 1. 4. 1901 ab.
39. Berathung und Festsetzung des Nachtragsetats für 1900/01.
40. Anfrage mehrerer Stadtverordneter an den Magistrat, wie er die Uebelstände der Grabower Straßenbeleuchtung baldigst abzustellen gedenkt, ob die kontraktliche Lieferung von Gas zum 1. 10. d. Js. erfolgen wird.
41. Antrag zweier Stadtverordneter, den Magistrat [illegible] Vorlage zu ersuchen, nach welcher der Platz des früheren Chausseehauses in Ober-Bredow in einen Spielplatz umgewandelt wird 2c.
42. Vorlage, die Versammlung wolle sich mit dem Neubau einer Feuerwache auf dem Grundstück Gießereistraße 13/14 einverstanden erklären.
43. Festsetzung der Fluchtlinie für die Gießereistraße.
44. Wahl eines Mitgliedes der Versammlung in die gemischte Kommission zur Prüfung der Schularztfrage.
45. Bewilligung von 120 M als Entschädigung 2c. zur Fortführung des Knabenhandarbeitsunterrichts in Bredow.
46. Antrag mehrerer Stadtverordneter, den Magistrat zu ersuchen, in den unbebauten Straßen Grabows richtige Straßenschilder anbringen zu lassen.
47. Bewilligung von 47 300 und 51 200 M Kosten für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in Grabow.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./2. Wahl je eines Mitgliedes des 11. und 21. Waisenrathsbezirks.

3. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes der 2. Revier-Sanitäts-Kommission.
4. Wahl eines Schiedsmannes des 36. Bezirks.

5./8. Vier Unterstützungssachen.

9. Wahl eines Armenpflegers der 38. Kommission.
10. Aeußerung über die Pension eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.

11./12. Bewilligung von 520 und 260 M Vertretungskosten für zwei erkrankte Lehrer.

13. Wahl von 79 Mitgliedern und 39 stellvertretenden Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommission.

Dr. Scharlau.

stehen, nach 9 Uhr Abends dem Publikum gezeigt werden.

Stettin, 6. Oktober. Herr Braesel quält sich in der „Ostsee-Zeitung" noch einige Zeilen ab, um schließlich zu der Einsicht zu kommen, daß der Antrag auf Umänderung der jetzigen Gebäudesteuer in eine Grundsteuerordnung nach dem gemeinen Werth seine volle Zustimmung finden kann. Na, dann wären wir ja einig! Wenn nur sein Freund Manasse mit seinen „grundsätzlichen Bedenken" nicht noch die Eintracht stört! Ja, Herr Braesel wundert sich mit einem Male, warum der Stettiner Grundbesitzer-Verein nicht schon längst mit diesem Antrage gekommen sei! Er, Bräsel, sei eigentlich schon lange für etwas Aehnliches gewesen! Ja, weshalb hat Herr Bräsel denn nicht selbst die Initiative ergriffen? Warum hat er es denn zugegeben, daß der Stettiner Grundbesitzer-Verein doch immer noch früher aufgestanden ist, als er selbst! Herr Bräsel glaubt die Wähler „gewarnt" zu haben; aber warum sollen sich die Wähler gerade ihm und seiner Partei anschließen, die doch auch diesmal wieder länger geschlafen hat als andere!

— Auf der Tagesordnung der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung befindet sich auch eine Vorlage, in welcher die Stadtverordneten um Zustimmung ersucht werden, daß die Stadtgemeinde vom künftigen Jahre ab die Instandhaltung des Grabdenkmals des General-Feldmarschalls Graf von Wrangel auf dem alten Militärkirchhofe dauernd übernimmt.

— Im Bellevue-Theater dürfte es am morgigen Sonntag einen recht lustigen Abend geben, denn in der neuen Operette „Die Landstreicher" soll das komische Element besonders hervortreten, dafür spricht schon der Umstand, daß die Herren Sieder, Heiske, Picha, Filiszczanko und Selle in ersten Rollen beschäftigt sind, von den Damen sind die Frls. Opel, Erll, Leonhard, Lenz und Fr. Schäfer-Kruse in Hauptrollen thätig. Am Nachmittag findet, wie bereits mitgetheilt, eine „Tell"-Aufführung mit Herrn Dir. Resemann in der Titelrolle statt. Am Montag wird bei kleinen Preisen das Vaudeville „Wie man Männer fesselt" gegeben, am Dienstag geht „Ein unbeschriebenes Blatt" in Scene.

* Die östliche Mühlenbergrampe wird wegen Umbaues vom 10. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

* Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Zachariasgang 4 gerufen, woselbst in einem Stallgebäude Feuer ausgebrochen war. Letzteres hatte sich mit so ungeheurer Schnelligkeit ausgebreitet, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war, die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit auf den Schutz der angrenzenden Häuser beschränken. Der Stall wurde zum größten Theil zerstört, drei Pferde, dem Spediteur Schattschneider gehörig, sind mitverbrannt. Die Löscharbeiten wurden unter Benutzung von drei Schlauchleitungen aus Gasspritze und Hydranten nach etwa anderthalbstündiger Arbeit beendet.

* Für die Sonntags-Konzerte in der neuen Turnhalle Grünstraße 1b (am Arndtplatz) ist auf die Dauer der Wintersaison die Kapelle des Königs-Regiments verpflichtet worden, deren Leitung Herrn Musikdir. Henrion persönlich obliegt. Der Eintrittspreis, in den man vernünftigerweise die Garderobengebühr gleich mit einbegriffen hat, wurde für das Nachmittags-Konzert auf 35, für das Abend-Konzert auf 30 Pf. festgesetzt. Eintrittskarten sind nur an der Kasse erhältlich. Die Abend-Konzerte beginnen am morgigen Sonntag, die Nachmittags-Konzerte erst beim Eintritt winterlichen Wetters. — Im großen Konzerthaussaale nehmen ebenfalls die Sonntags-Konzerte morgen wieder ihren Anfang und zwar wird dort Herr Hendreich das Dirigenten-Scepter führen. Da unter ihm die Kapelle der 148er sich bereits einen Ruf erworben hat, so wird dieselbe auch bei ihren Winterkonzerten auf regen Zuspruch zählen dürfen. Die beiden ersten Konzerte finden morgen Sonntag statt. Das Nachmittags-Konzert beginnt um 4, das Abend-Konzert um 8 Uhr bei einem Eintrittsgeld von 30 Pf.

— Wie aus Wolgast gemeldet wird, wurde vorgestern Abend der Briefträger Mengel aus Buddenhagen, als er in der Nähe von Buddenhagen sich auf den Anstand auf Wild begeben wollte, von dem Landwirth Albert Wewetzow, der sich schon auf dem Anstand befand, erschossen. Bei dem unsicheren Licht im Walde hatte der unglückliche Schütze seinen Jagdgenossen für ein Stück Wild angesehen.

— Die Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stöwer hierselbst wird noch in diesem Quartal mit einem neuen Artikel der Feinmechanik auf den Markt kommen, dazu finden die durch die Ungunst der Fahrradbranche frei gewordenen Werkzeug-Maschinen volle Verwendung.

— Am 1. November cr. wird in Backnang eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank, Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Berlin. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich ist, werden die neuen Kouponbogen zu den 4prozentigen Hypotheken-Pfandbriefen Em. V der genannten Bank bei derselben direkt oder bei ihren Bankverbindungen in ganz Deutschland kosten- und portofrei ausgegeben. Bekanntlich wurde diese Bank vor Kurzem zur Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ernannt und ermächtigt, diesen Titel und das ihr aus diesem Anlaß verliehene Wappen zu führen.

* Die Abbruchsarbeiten zur Verbreiterung der Splittstraße wurden seitens der Tiefbaudeputation in drei Loosen vergeben. Loos 1 umfaßt die Häuser Bollwerk 33 und Splittstraße 4, Loos 2 die Häuser Königsstr. 12 sowie Splittstraße 8a und 8b, Loos 3 die Häuser Splittstraße 7 und 8. Den Zuschlag erhielten die Unternehmer F. Rieck (Loos 1), Rob. Geitner (Loos 2) und Paul Brunn (Loos 3) mit Geboten von 500 bezw. 225 und 700 Mark. — Vergeben wurde ferner die Lieferung von 54 Tausend Stück Hartbrand-Hintermauerungssteinen zum Bau der Viehhof-Kaimauer im Freibezirk an die Firma Schütt u. Ahrens hierselbst für 25,50 Mark pro Tausend und die Lieferung von Werksteinen für denselben Bau an Franz Michels in Andernach für 15 742,70 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

Im Berliner Lessing-Theater hat gestern die Premiere von Sudermanns neuestem Werk „Johannisfeuer" stattgefunden, für dieselbe waren 10 893 Vorbestellungen eingelaufen. Die 1100 Sitze, die das Theater faßt, waren bereits vor Monaten vollständig vergriffen. Das Stück hatte einen starken äußerlichen Erfolg, über den Werth der Dichtung gehen die Meinungen weit auseinander.

Vermischte Nachrichten.

— [Kampf mit einem Bären.] Unter diesem Titel berichtet die jüngste Nummer der „Bistritzer Zeitung": Zu Ende der vorigen Woche hat es auf dem Gebiete der unter dem Gebirge gelegenen rumänischen Gemeinde Felsö-Sebes einen schweren Kampf gegen eine Bärin gegeben. Ein Mädchen, das auf einer Waldblöße Vieh weidete, fand einen kleinen Bären. Als es diesen mit einem Knüttel angriff, kam auf das Schreien des jungen die alte Bärin zu Hülfe; sie schlug die Angreiferin sofort zu Boden und riß ihr mit den mächtigen Tatzen ein Stück aus dem Fleisch des Oberschenkels heraus. Dem Mädchen wollte ein halberwachsener Knabe Hülfe bringen. Das wüthende Thier riß ihm mit seinen Krallen den Bauch weit auf. Auf die verzweifelten Hülferufe eilte ein älterer Mann herbei; die Bärin erwartete ihn hochaufgerichtet und mit offenem Rachen. Muthig steckte ihr der Mann den Arm in den Rachen, packte sie an der Zunge und rang nun verzweifelt mit dem Unthier, bis endlich Hülfe kam. Mehrere Männer, die in der Nähe bei der Arbeit waren, stürzten herbei und schlugen auf das Thier los, bis sie es endlich nach langem Kampfe überwältigten. Freilich war der Kampf so blutig, daß mehrere — es heißt fünf — Personen gestorben sind.

— [Bestrafter Uebermuth.] Dem „Newyork Journ." wird aus Poughkeepsie (Staat Newyork) gemeldet: Ernste Folgen hatte ein Ulk für zwei angesehene, hiesige junge Leute, Edward A. Mahoney und Frl. Lizzie Kavanaught. Vor einigen Tagen veranstaltete der Zitherklub ein Gartenfest, bei dem es sehr lustig zuging. Unter den Fidelsten befanden sich die genannten jungen Leute, und an sie richtete, als allenthalben bereits eine sehr gehobene Stimmung herrschte, Alderman Louis Kirchner die Frage, ob sie nicht Lust hätten, ein Pärchen zu werden. Lachend bejahten sie, und unter allgemeinem Jubel nahm der Stadtvater sodann in aller Form, natürlich nur zum Spaß, die Trauung vor. Sogar den üblichen Kuß versetzte er der reizenden „Braut". Alles lachte über den gelungenen Jux, aber das dicke Ende kam nach. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die scherzhafte Trauung gesetzlich gültig ist, und den Neuvermählten kommt die Geschichte jetzt weniger spaßhaft vor, denn beide sind anderweitig verlobt. Es wird ihnen nun nichts anderes übrig bleiben, als die gerichtliche Annullirung der Ehe zu beantragen, und das ist eine kostspielige Geschichte.

— Ueber den telegraphisch gemeldeten großen Diebstahl im Vatikan schreibt man aus Rom unter dem 2. Oktober: „Seit vierzehn Tagen sind aus dem Vatikan ungefähr 400 000 Lire verschwunden. Es giebt im Vatikan einen Verwaltungszweig, der „Verwaltung der heiligen apostolischen Paläste" heißt. Die Diensträume liegen neben dem Mosaiksaale in zweiten Stock der apostolischen Paläste; in einem Zimmer befindet sich ein Geldschrank. Als Sonnabend früh der Unterfourier Ritter Federico Mannucci, der die Aufsicht über die päpstlichen Pferde und Equipagen hat, das Zimmer öffnete, in welchem der Geldschrank steht, und in welchem er (Mannucci) sein Bureau hat, fand er den Geldschrank geöffnet und leer; auf der Erde lagen zwei Brecheisen; die Thür des Zimmers war mittelst eines Nachschlüssels geöffnet worden, denn das Schloß wies nicht die geringste Beschädigung auf. Von dem Geschehenen wurde sofort Msgr. Contini-Riccardi, der den oben erwähnten vatikanischen Verwaltungszweig leitet, in Kenntniß gesetzt. Die Einbrecher müssen außer den Brecheisen noch andere eigens konstruirte Diebesinstrumente gehabt haben, da sich der Geldschrank sonst nicht hätte öffnen lassen. Das würde aber beweisen, daß die Spitzbuben nicht nur die topographische Lage der vatikanischen Diensträume genau gekannt haben, sondern daß sie auch im Stande waren, den geplanten Einbruch mit aller Ruhe und mit den geeignetsten Mitteln vorzubereiten. Der Einbruch muß in der Nacht von Freitag auf Sonnabend verübt worden sein, denn als die Beamten Freitag ihre Diensträume verließen, war dort noch alles vollständig in Ordnung. Durch eine Kassenrevision wurde festgestellt, daß Werthpapiere zum Betrage von 357 000 Lire und 3000 Lire in baarem Gelde fehlen. Der Vatikan ersuchte sofort auf telegraphischem Wege mehrere Bankiers, die Werthpapiere anzuhalten, wenn sie zum Kauf angeboten werden sollten. Der Vatikan scheint nämlich in der ganzen Angelegenheit auf eigene Faust handeln zu wollen. Der Advokat Zingarelli, Untersuchungsrichter des Vatikans, leitet die Nachforschungen zur Entdeckung der Einbrecher.

Chemnitz, 5. Oktober. Der russische Preisringer Lurich hatte dieser Tage als „bester" und „unbesiegbarer" Ringkämpfer die stärksten Männer aufgefordert, sich mit ihm im hiesigen Mosella-Saal zu messen. Als ihm der russische Ringkämpfer Hackenschmidt entgegentrat, um mit ihm zu ringen, verschwand er hinter den Koulissen und kam nicht wieder. Nun entstand im Zuschauerraum lauter Lärm. Eine Sängerin und der artistische Direktor, die das Publikum beruhigen wollten, wurden niedergeschrien und ausgepfiffen. Rufe wie „Mumpitz", „Schwindel", „Betrug" wurden laut. Erst nach dem Erscheinen eines starken Polizeiaufgebots beruhigte sich das Publikum.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Oktober. Wie dem „Berl. Tagebl." aus London telegraphirt wird, wird in der amerikanischen Note, welche die Zustimmung zur zweiten deutschen Zirkularnote erklärt, mitgetheilt, daß das Staatsdepartement den chinesischen Gesandten Wutingfang besonders auf die Nothwendigkeit der strengen Bestrafung der Prinzen Tuan, Kangyi und Chaoshuchias hingewiesen hat.

— Ein Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Pest besagt, daß sich der demnächstige gemeinsame Ministerrath mit den Kosten der chinesischen Expedition befassen wird, deren Feststellung und Deckung große Schwierigkeiten bereitet, da sie schon bisher 28 Millionen betragen und täglich wachsen, weil Oesterreich-Ungarn über 2000 Mann in China hat.

Wien, 6. Oktober. Die österreichisch-ungarischen Papierfabriken haben in kurzen Zwischenräumen drei Preissteigerungen vorgenommen und kündigen auch jetzt eine neue Preissteigerung an.

Wien, 6. Oktober. Das „Fremdenblatt" konstatirt bei der Besprechung der Chinakrisis, daß die Meinungen der Kabinette bei Besprechung der chinesischen Frage sich einander immer mehr nähern und daß daher gute Aussicht über ein baldiges Zustandekommen eines gemeinsamen Programms vorhanden ist.

Ein Schriftwerk, Anfänge der österreichischen Los von Rom-Bewegung von Dr. Hans Georg Schmidt in Leipzig, wurde in Oesterreich verboten.

Pest, 6. Oktober. Der bekannte Großgrundbesitzer Baron Siegesmund Schoßberger ist vergangene Nacht am Herzschlage gestorben.

Paris, 6. Oktober. Präsident Loubet wird auf der Reise zu den Enthüllungsfeierlichkeiten des Carnot-Denkmals nach Lyon am 8. November von dem Handelsminister und dem Kriegsminister begleitet werden.

Paris, 6. Oktober. Der Großfürst Peter von Rußland und die Großfürstin Elisabeth werden zum Besuch der Ausstellung hier eintreffen.

Der Kriegsminister hat die gerichtliche Verfolgung von zwei Offizieren der Garnison von Soissons wegen Sittlichkeitsverbrechens beschlossen. Einer derselben ist bereits verhaftet worden, dem andern ist es gelungen, nach Holland zu entkommen.

Paris, 6. Oktober. Senat und Kammer werden sofort nach Schluß der Ausstellung, wahrscheinlich schon am 6. November, einberufen werden.

Rom, 6. Oktober. Die „Tribuna" meldet aus Shanghai: Graf Waldersee habe einen Tagesbefehl erlassen, worin er seine Bewunderung über die Tapferkeit und Disziplin der internationalen Truppen ausdrückt.

Rom, 6. Oktober. Die Regierung hat der amerikanischen Regierung eine Protestnote zugesandt, in welcher sie sich über die ungenügende Ueberwachung der Anarchisten seitens der amerikanischen Polizei beschwert.

Turin, 6. Oktober. Der „Gazetta del popolo" zufolge sind alle Gerüchte von einer weiteren Verstärkung der italienischen Truppen in China vollständig unbegründet.

Madrid, 6. Oktober. Der Ministerrath beschloß gestern Abend, den spanischen Vertreter in Chile, welcher nach Unterschlagung bedeutender Geldsummen geflüchtet ist, verhaften und gerichtlich verfolgen zu lassen.

London, 6. Oktober. „Morning Post" meldet aus Shanghai: Die Chinesen glauben an das Bestehen einer deutsch-russischen Verständigung. Rußland werde die Gebiete der großen Mauer und Deutschland die Provinz Schantung annektiren.

„Daily Expreß" berichtet aus Shanghai: Ein Beweis für die vollständige Unzuverlässigkeit des Kaisers und der Kaiserin besteht darin, daß Prinz Tuan und die anderen chinesischen Würdenträger, welche bestraft worden sind, jetzt dem kaiserlichen Hof nach Sianfu gefolgt sind.

Washington, 6. Oktober. Der hiesige chinesische Gesandte sandte eine Petition an den chinesischen Kaiser, in welcher er die Bitte ausspricht, der Kaiser möge nach Peking zurückkehren. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Man glaubt zu wissen, daß die chinesische Regierung gegen die von Delcassé gestellten Bedingungen, ganz besonders aber gegen die Schleifung der Forts von Taku und gegen das Einfuhrverbot von Waffen protestiren wird.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Anna D. Die Peter- und Paulskirche wurde im Jahre 1124 gegründet, der Bau der Jakobikirche erfolgte im 13. Jahrhundert, das königliche Schloß wurde 1575 erbaut. — R. 1900. Wenn in dem Laden nicht gleichzeitig ein Verkauf von Waaren irgend welcher Art stattfindet, fällt derselbe nicht unter das Gesetz des 9 Uhr-Ladenschlusses. — „Ars." 1. Die kleinen Wappen sind ein altes Wahrzeichen ohne besondere Bedeutung. 2. Es ist dies eine Gruppe von Malern, welche sich von der alten Malkunst abgesondert hat, deren Grundideen nicht mehr befolgen, sondern auch in der Malerei vollständig naturalistisch vorgehen und zuweilen die sonderbarsten Geschmacksverirrungen begehen. Bei dem gesunden Sinn, der noch immer bei den Freunden der Kunst herrscht, ist nicht anzunehmen, daß die Sezessionisten auf großen Erfolg ihrer Bestrebungen rechnen können. — Franz L. Hans Wachenhusen wurde am 1. Januar 1823 zu Trier geboren und starb am 23. März 1898 in Marburg. — Karl K. Pferd und Wagen sind pfändbar, auch wenn der Besitzer beides zu seinem Geschäftsbetrieb braucht, eine Intervention gegen die Pfändung wäre also nutzlos und würde nur Kosten verursachen. — Wilh. F. Die „Lochrohre", welche am Paradeplatz lagern und deren Zweck Sie sich nicht erklären können, sind für die unterirdische Drahtlegung für Telegraphie. — C. M. Der Bau des Zirkus (Zentralhallen) fand in den Jahren 1886 und 1887 statt, am 20. Januar 1888 wurde derselbe mit einer Vorstellung des Zirkus Schumann eröffnet. Später wurde noch ein weiterer Ausbau vorgenommen und fand dann am 25. August 1889 die erste Vorstellung wiederum durch den Zirkus Schumann statt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 141,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 130,00 bis 144,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 141,00, Weizen 150,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 131,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 146,00 bis 155,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 155,00, Gerste 155,00, Hafer 126,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,50 bis 141,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 139,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Braugerste 139,00 bis 145,00, Schrotgerste 134,00 bis 139,00, Hafer 128,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 25,00 bis 30,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 137,00, Weizen 148,00, Braugerste 145,00 [illegible] 139,00, Hafer 128,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom [illegible]

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 154,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis 157,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 123,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,25 Mark, Weizen 182,25 Mark.

Liverpool: Weizen 189,50 Mark.

Odessa: Roggen 155,50 Mark, Weizen 179,25 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Magdeburg, 5. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Oktober 9,95 G., 9,97½ B., per November 9,85 G., 9,90 B., per November-Dezember 9,87½ G., 9,90 B., per Januar-März 10,02½ G., 10,05 B., per April-Mai 10,15 G., 10,22½ B., per Mai 10,17½ G., 10,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 5. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 6,95 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 40¼ Pf., Armor shield in Tubs 40¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 41 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 7. Oktober.

Kühl, vorherrschend heiter, später größerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Stettin, den 6. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die für die Vororte Grabow, Bredow, Nemitz sowie die Häuser Warsowerstr. 8a—d und Bahnhof Zabelsdorf des 3. Wahlkreises (Randow-Greifenhagen) entworfenen Listen zur Wahl eines Abgeordneten für den verstorbenen Landrath von Manteuffel zum deutschen Reichstage werden vom **10. bis einschl. den 18. Oktober d. Js.** mit Ausnahme des auf den 14. Oktober d. Js. fallenden Sonntag **von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags** in Grabow, Münzstr. 13 (Rathhaus), Seitenhaus part., zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Nach § 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 kann derjenige, welcher die Listen für unrichtig hält, dies innerhalb 8 Tagen vom Beginn der Auslegung der Listen ab, bei dem Magistrat oder dem im Auslegungslokal gegenwärtigen Kommissar schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptung, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen.

Zur Wahl berechtigt ist jeder unbescholtene Staatsbürger eines, der zum deutschen Reiche gehörigen Staaten, welcher

1. das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat,
2. nicht unter Vormundschaft oder Kuratel steht,
3. sich nicht im gerichtlichen Konkurse oder Fallitzustande befindet,
4. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezieht oder in den letzten Jahren bezogen hat,
5. seinen Wohnsitz im Wahlbezirk hat,
6. in der Wählerliste verzeichnet steht.

Der Magistrat.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau von Hydranten findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Birkenallee von Töpffers Park bis zur Gustav-Adolfstraße, in der Blumenstraße und in der Gustav-Adolfstraße von der Birkenallee bis zur Poststraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Marienstifts-Gymnasium.

Die Aufnahme bzw. Prüfung neuer Schüler erfolgt Mittwoch, den 10. Oktober, im Konferenzzimmer (1 Tr. hoch)
für das Gymnasium um 9 Uhr,
für die Vorschule um 11 Uhr.

Beizubringen ist Geburts- bzw. Tauf- und Impf- oder Wiederimpfschein, sowie das Abgangszeugniß von der etwa schon besuchten Schule.

In Unterprima, Obersekunda und Quarta sowie in die **Osterklassen** II B, III A, III B und VI können neue Schüler nicht eintreten.

Weicker.

Arndt-Schule.

Die Aufnahme bezw. Prüfung der angemeldeten Schüler findet Mittwoch, den 10. Oktober, Vormittags um 9 Uhr statt.

Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Pagio.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren Eine Tochter: Hotelbesitzer Keun [Neustettin]. Rechtsanwalt Dr. Coste [Stargard]. Oberlehrer Dr. Bernhard Gaster [Stralsund]. Pastor Fritz Jahn [Züllchow]. Dr. Hans Müller [Stettin]. Landesältester a. D. Otto Thamm [Storkow].

Verlobt: Fräulein Ida Langmann mit dem Sergeanten Herrn Eduard Kagelmacher [Wiek a. Rügen-Münster]. Fräulein Martha Boest mit dem Feuermeistersmaat Herrn Otto Bethge [Wolgast-Sandau].

Vermählt: Herr Theodor Matthes mit Frau Clara, geb. Finck [Stralsund].

Gestorben: Tischler Carl Völsch, 49 J. [Greifswald]. Schiffskapitän Otto Busch, 50 J. [Born]. Dachdecker Karl Herzfeld, 34 J. [Swinemünde]. Frau Schiffskapitän Ulrike Stüdemann geb. Wilken [Greifswald].

Lehrerinnen-Seminar.

Aufnahmeprüfung am 10. Oktober von 8 Uhr morgens ab. — Es findet in Zukunft nur **einmal** jährlich Aufnahme in die unterste Seminarklasse statt.

Dr. Bödeker.

Schneider-(Zwangs-)Innung.

Die **Quartal-Versammlung** findet statt **Montag, den 15. Oktober, Abends 7 Uhr,** im Lokale des Herrn **Hoppe (Philharmonie), Pölitzerstr. 23.**

Anmeldungen zum Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge werden bis zum 10. Oktober bei unserem Obermeister, Herrn **A. F. Voss,** Elisabethstr. (Evang. Vereinshaus), entgegengenommen.

Der Vorstand.

Berliner Börse
vom 5. Oktober 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45
„	2 Mt.	83,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	216,05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20-Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,25
Englische „	20,45
Französische „	81,40
Holländische „	169,00
Oesterr. „	84,60
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	323,75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	93,10
„ „ „	3½	93,20
„ „ „	3	85,20
Preuß. Cons. Anl. c	3½	93,20
„ „ „	3½	93,30
„ „ „	3	85,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,40
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,10
Pommersche „	3½	89,30
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
„ „	4½	107,00 G
„ „	4	103,30
„ „	3½	96,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
„ „	3½	91,25
„ „	3	81,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,00
Ostpreußische „	3½	99,75
„ „	3	82,90
Pommersche „	3½	90,80
„ „	3	82,00
Posensche 6—10 „	4	99,80 G
„ Serie C. „	3½	92,10
„ „	3	82,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	91,60
„ „	3	81,50
Schlesische, alte „	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	92,20
„ „	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	91,70
„ „	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,10
„ „	3½	90,70
Posensche „	4	100,10 G
„ „	3½	91,40
Preußische „	4	99,80
„ „	3½	90,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,75
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	99,80
Schlesische „	4	100,20
„ „	3½	91,60
Schlesw.-Holst. „	4	100,10
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer „	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker „ „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische „	5½	98,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,00
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	132,00
„ 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	95,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	106,00
Ungar. Gold-Rente	4	95,10
„ Kronen-R.	4	90,10
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,40
„ „ „ „ II.	3½	106,40
„ „ „ „ „ 5	3½	91,80
„ „ „ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
„ „	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,25 G
„ „	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,00 G
„ Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld.-B.-Crd. Pf	3½	91,00 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
„ 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
„ „	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„ „	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Brölthaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125,80
„ Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
„ Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218,00
Hamburger „	160,10
Magdeburger „	166,00
Stettiner „	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,40
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,10
Hansa, Dampf.	149,20 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72,75 B
Nordd. Lloyd	107,00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	95,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
„ Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
„ Genossenschaft	105,30 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
„ Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
„ Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
„ Grundkredit	88,60
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131,80 G
Westdeutsche Bank	118,70 G
„ Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,50
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
„ Packetfahrt	400,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	239,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66,20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261,00 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
„ Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	95,75 B
Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
„ Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann. Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf.	363,10 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	457,25 G
„ „ St.-Pr	221,05 G
Lauchhammer	102,70 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern. Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90 G
„ Metallw.	169,00 G
„ Stahlwerke	210,00 B
„ Industrie	274,00 B
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	389,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	159,50 B
Stettin Bred. Portl.	135,00 B
„ Cham.	330,25 G
„ Elektr.-Werk.	—,—
„ Vulkan B.	205,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	91,50 G
Stolberger Zink	74,75 G
„ St.-Pr.	135,00
Strals. Spielkarten	121,00
Union Chem. Fabrik	133,90 G
Union Electric.	133,00 G
Victoria Fahrrad	55,75